RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Der Ruf zur Busse : eine Cantate

Schwerin: gedruckt bey W. Bärensprung, 1782

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757953906

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757953906/phys_0001
DFG

90(3) 8a <MUS>
D.d. 3004. b

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757953906/phys_0002
DFG

Der

Ruf zur Buße,

eine

Cantate

von

Henrich Julius Tode,

Prediger zu Prizier.

In Musik gesetzt

von

Johann Wilhelm Hertel,

Herzogl. Mecklenb. Hofrath.

Schwerin, 1782

gedruckt bey W. Bärensprung, Herzogl. Hofbuchdr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757953906/phys_0003
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Chor.

Offenb. 2, 5. Matth. 5, 4.

Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Und immer — ach, vermeßner Sterblicher! —
Und immer liegst du noch
Im weichen Schooß sündhafter Sicherheit
Zu süßen Träumen eingewieget,
Und hältst, dein eigner Feind, in Ungerechtigkeit
Die Wahrheit trotzig auf? Jedoch
Vernimms und zittre, Gottes Wahrheit sieget,
Hier, oder dort, gewiß zuletzt:
Dein Aug erwacht, der Traum verflieget,

Er, der dich jetzt,
Gefesselt hält, wie Todesschlummer,
Auf deinem sanften Lager. Dann entsetzt
Sich dein Gebein! Dann zagt das Herz,
Das einst so trotzig war, das dich so sehr, so lange
Betrog! o, wie verstummt der Schmeichler nun, da bange,
So bang um Trost dir ist!

Arie.

Sieh unter Jauchzen und Gesang
Das Schiff mit vollen Segeln fliegen,
Bis schnell, wie ein gezücktes Schwert,
Der Wächterruf das Herz durchfährt:
Hie Fels und Untergang!

Du lebst und lachst: wohlan, das Maaß
Vom Leben bis zum Sterben,
Vom Lachen zum Verderben,
Sag an, wie groß ist das?
Ach! — einer Spanne lang!

V. A.

Du fliehst? und wen? schmachvolle Flucht!
Ihn, der dich liebet, der dich sucht,
Mit zärtlichem Erbarmen
Dich anblickt, dir mit ausgespannten Armen
Ent-

Entgegen ruft: Zurück!
Zurück, verlohrner Sohn,
Zu deinem Gott, zu deinem Glück!

Arioso.

Jes. 45, 22.

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende!

Du fliehst? doch kannst du seinem scharfen Aug
entfliehen,
Das ganz dich kennt, und unverwandt
Auf dich gerichtet ist; und seiner Hand?
Und, sprich aufrichtig, unterbricht
Dir nichts dein frohes Traumgesicht,
Nicht manche Schreckensstimme?
Ist nicht dein Schlaf oft bange gnug und schwer?
Du fährst empor, als schliche hinter dir
Ein Todfeind, dich zu würgen, her.
Ein schwarzes Ungewitter thürmet
Vor deinem Blick sich auf und in der Seele stürmet
Bald Reu und Furcht, bald Eckel, Harm
Und Selbstverdammung — Wie? das fühlest du;
Und doch, doch schliessest du von neuem
Die trägen Augenlieder immer wieder zu? —
Unglücklicher!

Choral.

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! Ermuntre dich, verlohrnes Schaaf, Und beßre bald dein Leben! Wach auf, es ist sehr hohe Zeit! Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag: Wer weiß, wie man noch sterben mag!

So laß denn doch dein Elend dich einmal,
Und steigende Gefahr, nicht mehr verkannt,
Und Gottes Güt und Ernst gleich mächtig ziehen
Zu ihm, in dessen Hand
Dein Schicksal, Tod und Leben stehen.
Entreisse jener langen, bittern Qual
Der hin und her geworfnen Seele dich zuletzt,
Und sprich, entschlossen sprich,
So manchen Pfeil im Herzen fühlend:
„Wohlan, aufmachen will ich mich:
„Aufmachen, und zu meinem Vater gehen!

Arie.

Schamroth fall ich dir zu Füßen,
Aechzend, jammervoll.
Unwerth muß ich mich erkennen,
Mich noch deinen Sohn zu nennen;
Aber, Vater, kannst du wohl
Weniger, als Vater seyn?
Nein! nein!

V. A.

Noch

Noch jetzt, Verirrter, hegt er väterlich
Gedanken des Erbarmens über dich.
Ja, selber dieß Gefühl, daß immer stärker
In dir erwacht, dich für und für
Zu ihm, wie hindrängt, ist sein Werk in dir,
Sein Gnadenzug!
Ist Zeugniß dir, wie jene schonende Gedult,
Womit er dich bisher getragen,
Wie jener Reichtum immer neuer Huld,
Mit welcher er selbst in den Tagen
Der übermüthigsten Empörung dich erfreut,
Unendlich, unermeßlich
Sey seine Gütigkeit
Auch über Unerkenntliche; das Leben
Der Sünder woll er; nicht den Tod
Des Sterbenden, so wahr er Gott
Des Himmels und der Erden ist.

Choral.

Der HErr ist gnädig, fromm und gut, Den Sünder aufzurichten, Der elend ist und Buße thut Ohn Heuchelschein und Tichten, Er lehret ihn seinen Willen rein, Schreibt ihm den gar ins Herz hinein, Den rechten Weg zu wandeln.

Zwar jetzt, Erwachter, heißt dich dein Gewissen beben.
„Ach dürft ich“ seufzest du,
„Zu ihm, dem Heiligsten, mein Auge wohl erheben?
„Zum Thron des Lichts hinzu

„Mich nahen, so befleckt
„Von unzählbaren Greueln, als ich bin?
„Ihr fließt; doch, arme Thränen, ihr bedeckt
„Der Blöße Schande nicht, entsündigt nicht!
„Wohin dann, ach! wo flieh ich hin,
„Ich, den jetzt Sinai mit Donnerstimmen schreckt?
„Wer zeigt mir unter Tausenden den Einen,
„Den Engel, der vermittelnd für mich spricht? *

* Hiob 33, 23.

„Mich sinkenden erhalten kann?“ —
O, sieh ihn, sieh ihn auf der Allmacht Thron
An deines Richters Seite! JEsu, Davids Sohn,
Du bists, du nimmst die Sünder an!

Arie.

Wann über Sünder seiner Welt
Der Richtende die Wage hält,
Die Rache dann ihr flammend Schwert
In Wolken schwingend niederfährt:
Dann stillt des Feuereifers Wetter
Dein Fürspruch, dein Versöhnungsblut.

So machst du, mächtiger Vertreter,
Des Todeskindes böse Sache;
Bereut es nur die böse Sache,
Im Himmel und auf Erden gut.

V. A.

Chor.

Chor.

Ebr. 4, 16.

Laßt uns hinzutreten mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade erlangen, auf die Zeit, wann uns Hülfe nöthig seyn wird.

Ihn suche flehend, tief gebeugter,
Ihn, der da ruft: „Kommt her zu mir!
„Mühselig und beladen,
„Elende, wie ihr seyd!
„Kommt alle! allen ist die Fülle meiner Gnaden
„Geöffnet; jedem Durstigen bereit
„Erquickung; Seelenschmuck dem Bloßen;
„Besprengung dem Befleckten! “ — dann auch dir,
Auch dir Befleckten, Nackten, Durstenden bereit:
Ja, dir, dem grossen
Doch reuigen Verbrecher; dann auch dir gebot
Sein Mund zu kommen. Aus der Tiefe deiner Noth
Erhebe dann zum ewgen Menschenfreund
Ein Aug, aus dem die Seele weint,
Und heiß gefaltne Hände; zwar zerbrochnes Geistes,
Doch stark im Glauben; denn sein Wort verheißt es:
„Wer zu mir kommt, den will ich nicht verstoßen!“

Arie.

Der du wonnevoll, als guter Hirte,
Auf die Treuen deiner Heerde siehst;
Aber auch das Kranke, das Verirrte
Gleich erfreut dem Untergang entziehst,
Blick auf mich!
Erbarme dich!

Wie auf ihn, der dir zur Seite
Zagend hieng!
Doch in deinem Blick und „Heute!"
Trost empfieng:
Blick auf mich!
Erbarme dich!

Wohl dir! denn er, der keinen der verlohr,
Die ihm sein Vater gab, vernimmt dein Schreyen,
Und hilft. Umfaß ihn nur, den schützenden Altar
Des Bundes, mit inbrünstigem Vertrauen,
Geschreckter Missethäter, und dann schau empor
Zu dem, vor welchem zwar die Himmel selbst nicht rein,
Den zu versöhnen Welten selbst zu klein,
Zu dürftig sind;

Doch

Doch dessen Augen nach dem Glauben schauen.
Ihm bringe jetzt vor seinem Throne
Das, was er heischt, dein Herz, zum Opfer dar:
Zerknirscht, zerschlagen, bring es; zwar
Entstellt von vielen Sündenflecken; doch benetzt
Mit einem Blut, das alle diese Flecken
Vor seinen reinen Augen decken,
Des Opfers Mängel all' ersetzen kann,
Und flehe: „Vater, ewiger Erbarmer,
„Um dieses Blutes Willen sieh es gnädig an
„Es ist das Blut von deinem Sohne!"

Choral.

Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein Leiden, Angst und Pein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad und Huld Ist viel grösser als die Sünde, Die ich stets an mir befinde.

Arioso.

Matth. 9, 2.

Sey getrost, mein Sohn; deine Sünden sind dir vergeben.

Da sinkt es thränend vor dem Vater hin,
Das Pflichtvergeßne Kind. * Doch, sieh, ein Gnadenblick
* Luc. 15, 20. ff.
Vom Antlitz des Versöhnten, ihm begegnend, hebt
Es aus dem Staub empor; sein offner Arm belebt
Den innigst schmachtenden von neuem.
Ein einzigs Wort, das Wort, mein Sohn! begräbt
Im Schooß des Meers auf ewig nun die Schmach
Der traurigen Verirrung; angethan
Mit vollem Schmuck des Heils steht jetzt der Scheußliche,
Und sieht mit frohem Schauder auf die finstre Bahn,
Die mit so vielem Leichtsinn er betrat,
So voller Elend, ach!
So voller Kummer jetzt verließ, zurück.
Sein neues grosses, unverdientes Glück
Erfüllt sein Herz mit einem Frieden,
Der unermeßlich höher ist, als Menschenwitz hienieden
Sich Frieden bilden, als Natur ihn schmecken kann.

Chor.

Röm. 8, 33. 34.

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht! Wer will verdammen? Chri-

Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Erbarmung über alles groß,
Wie heilig, herrlich, wie exempellos!
Dir gnügt es nicht, bloß zu verzeihn;
Du willst dem losgesprochnen Sünder
Des Höchsten Heiles Quelle seyn!

Arie.

O Gott, mein Gott, du bist die Liebe!
Mit Freudenthränen dank ich dir.

Mein Herz, von deiner Huld durchdrungen
Ist nichts, als Dankgefühl, in mir;
Doch sprächt ich auch mit Engelzungen,
So blieb ich arm an Worten hier.

V. A.

Doch dir am würdigsten zu danken,
So schaff in uns, o Gott, ein reines Herz.
Ach, nimmer müß in unsrer Brust,
Sind wir erhaltner Gnad uns selbst bewust,
Der frommen Liebe Feuer wiederum erkalten,

Das

Das immer hell und ungestöhrt
Da flammt, wo dieser Gnade Werth
Und Absicht tief empfunden wird. Da hebt,
Der todt war und nun wieder lebt,
Von froher Dankbegierd erfüllet,
Den Arm zum heiligsten Gelübde himmelwärts:
„Ich schwör es dir, und will es halten:
„Ich schwör es dir bey deines Sohnes Wunden,
„Bey seiner bittern Todespein:
„Das Glück, das ich in deiner Huld gefunden,
„Soll theurer mir, als Leben, seyn.

Choral.

Wir schwören dir bey deines Sohnes Wunden, Bey seiner bittern Todespein: Das Glück, das wir in deiner Huld gefunden, Soll theurer uns, als Leben, seyn.

Du aber, Sonn und Schild der Deinigen,
Belebe selber das Vertrauen
Des dir von neuem und nun ganz ergebenen
Zu deiner Vatertreu, um ohne Grauen
Den schmahlen Weg hinanzugehn,
Im Kampf des Glaubens als ein Held zu stehn.
Bey jedem Sturm, der ihn befällt,
Sey dieß der Anker, der ihn hält:
„Laß alles fallen, wie es fällt;
„Ich werde meine Lust an deiner Gnade schauen!“

Turri.

Tutti.

Ruhe sanft auf Zions Hügeln;
Unter deines Schirmers Flügeln,
Wohnet Heil.

Laß gegen dich sich Fluten thürmen,
Und auf dich nieder Wetter stürmen,
Und um dich rauschen Todesschrecken;
Sein Auge wacht, sein Arm kann decken,
Und ewig ist der Herr dein Theil!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757953906/phys_0020
DFG

Arie.

Der du wonnevoll, als
Auf die Treuen deiner H
Aber auch das Kranke,
Gleich erfreut dem Un st,
Blick auf mich!
Erbarme dich!

Wie auf ihn Seite
Zagend hieng!
Doch in dein „Heute!“
Troſt empfie
Blick auf
Erbarme

Wohl ber keinen der verlohr,
Die ih b, vernimmt dein Schreyen,
Und aur, den schützenden Altar
Des nbrünſtigem Vertrauen,
G häter, und dann schau empor
ichem zwar die Himmel ſelbſt nicht
rein,
nen Welten ſelbſt zu klein,
nd;

Doch